

# BREITKOPF & HÄRTEL

Leipzig \* Brüssel \* London \* New York

BUCH-VERLAG.

Theologie.  
Rechtswissenschaft.  
Medizin.

Schöne Wissenschaften.  
Musikalische Schriften.  
Bildende Künste.

Philosophie.  
Sprachwissenschaften.  
Geschichte.

Ⓩ Heute versanden wir nachstehendes Rundschreiben:

## Fünfte Versendung.

### Nachstehende Neuigkeiten und neue Auflagen

versenden wir gleichzeitig. — Wir bitten zu verlangen.

LEIPZIG, 3. Dezember 1903.

Breitkopf & Härtel.

### Neuigkeiten.

**Carl Fr. Glasenapp, Das Leben Richard Wagner's** in sechs Büchern dargestellt. Dritte, gänzlich neubearbeitete Ausgabe. III. Band 1. Abteilung (1864—1872). XV, 460 S. 8°. Geh. 7 *M* 50 *S*, gebunden in Lwd. 9 *M*.

Der neuerschienene Band der Glasenappschen Wagner-Biographie führt den Leser, wie es in der Vorrede heisst „von München über Triebtschen nach Bayreuth“, d. h. bis zu dem geschichtlichen Moment der Grundsteinlegung des Bayreuther Bühnenfestspielhauses im Mai 1872. Plan und Anlage dieses Bandes sind in dieser kurzen Angabe gekennzeichnet. Ein überaus reichhaltiges, zum Teil ungedrucktes Material ist hier zu einem Gesamtbilde verarbeitet, wie es bisher in dieser Vollständigkeit noch nicht hat geboten werden können. Welche Kämpfe der grosse Reformator zu bestehen hatte, um bis zu dem oben bezeichneten Punkte zu gelangen, wie nahe dem Ziel er durch Gegenströmungen feindlicher Mächte immer wieder von dessen Erreichung zurückgehalten, wieviel Lebenskraft und Arbeitsruhe dadurch zwecklos vergeudet wurde und wie er trotzdem den Mut des Wollens und Schaffens nicht sinken liess, davon zeugen die Erlebnisse dieser acht Jahre, und sie lesen sich in der klar gegliederten, durchsichtigen Fassung des höchst komplizierten, vielseitigen Stoffes, bei aller schmucklos schlichten Darstellung mit der spannungserregenden Lebendigkeit eines Romans.

**Hector Berlioz, Ideale Freundschaft und Romantische Liebe.** Briefe. Aus dem Französischen übersetzt von Gertrud Savié. VI, 177 S. 8°. Geheftet 5 *M*, gebunden in Lwd. 6 *M*.

A. u. d. T.: Hector Berlioz, Gesammelte Schriften. Band V.

In diesem Buche werden als dem ersterscheinenden der Briefbände Berlioz's Briefe an die Fürstin Wittgenstein — die treue und einflussreiche Freundin Liszts, die nie müde wurde, Berlioz durch liebevolles Interesse anzuspornen — und an die Frau Estelle Fournier, die einst in dem Knaben die ersten Gefühle der Leidenschaft und Verzweiflung weckte, geboten.

**Hector Berlioz, Die Musiker und die Musik.** Aus dem Französischen übersetzt von Gertrud Savié. VI, 225 S. 8°. Geheftet 5 *M*, gebunden in Lwd. 6 *M*.

A. u. d. T.: Hector Berlioz, Gesammelte Schriften. Band IX.

„Die Musiker und die Musik“ sind eine Sammlung mehrerer Serien der bedeutendsten Kritiken, die Berlioz in den Jahren 1835—1863 im „Journal des Débats“ veröffentlichte und in deutscher Übersetzung zum erstenmal in Buchform herausgegeben werden. Diese Aufsätze sind nicht nur ein hochinteressanter Abschnitt aus der französischen Musikgeschichte jener Epoche, sie fesseln auch den Laien durch ihre wunderbare Verve und ihren eleganten, humorvollen Stil.

**Otto Kronseder, Franz Lachner.** Eine biographische Skizze zur Erinnerung an seinen 100. Geburtstag, 2. April 1903. Mit 24 Abbildungen und einem Notenfacsimile. 55 S. 4°. Geh. 2 *M*.

Dem Verfasser, der Franz Lachner persönlich sehr befreundet war, stand der gesamte Rücklass des Meisters zur Verfügung, so dass, da überdies alles authentische Quellenmaterial benutzt wurde, diese biographische Skizze historischen Wert hat. Die Bedeutung des Werkchens wird noch dadurch erhöht, dass darin die mit Recht so berühmte Lachnerrolle, die längste Federzeichnung des unvergesslichen Moritz von Schwind, — der Original-Karton ist 9 $\frac{1}{2}$  m lang! — zum erstenmal ganz veröffentlicht wird. In dieser Rolle hat der feinsinnige Künstler das Leben seines Freundes Lachner in humorvollster Weise erzählt.

**Eduard Buhle, Die musikalischen Instrumente in den Miniaturen des frühen Mittelalters.** Ein Beitrag zur Geschichte der Musikinstrumente. I: Die Blasinstrumente. Mit Textfiguren und Tafeln. IV, 120 S. 8°. Geh. 6 *M*.

Das Buch will, wie der Titel sagt, zur Kenntnis der Instrumentalmusik im frühen Mittelalter beitragen und stellt zu diesem Zweck zusammen, was sich monumentalen wie literarischen Denkmälern jener Zeit entnehmen lässt. Der vorliegende Teil I, der die Blasinstrumente behandelt, erörtert in einer allgemeinen Einleitung, inwieweit die Bilder- und Schriftquellen uns Auskunft geben über die Instrumente und ihre Verwendung, und in welcher Art sie bisher für musikhistorische Zwecke genützt wurden.

Der Arbeit sind Tafeln beigegeben mit vielen Reproduktionen zumeist noch nicht veröffentlichter Miniaturen in übersichtlicher chronologischer Zusammenstellung und mit Angabe der Quellen, in denen sich weitere Belege der betreffenden Instrumentengattung finden.

**Rob. Eitner, Biogr.-bibliographisches Quellen-Lexikon der Musiker und Musikgelehrten der christl. Zeitrechnung bis zur Mitte des neunzehnten Jahrhunderts.** IX. Band: Schein-Tzwiefel. II, 480 S. 8°. Geheftet 12 *M*, gebunden in Lwd. 13 *M* 50 *S*.

Bei Subskription auf das ganze Werk jeder Band gebunden 10 *M*.

**Das Tonwort,** herausgegeben von Carl Eitz. Blätter für die Übung der musikalischen Allgemeinbildung des Volkes. 1902 Nr. 1/3. 60 *S*. (Erscheint zwanglos.)

**Carl Eitz, Deutsche Singfibel.** Zum Gebrauch für das erste bis dritte Schuljahr. Nach der Tonwortmethode bearbeitet. 3. Tausend. (Neubearbeitet.) II, 48 S. 8°. Geheftet 25 *S*.

Der Verfasser schreibt: Die Tonwortmethode will durch den Schulgesangunterricht eine Grundlage für gediegene musikalische Bildung schaffen. Sie vermittelt den breiten Massen des Volkes eine elementare Bildung, die für die gesellige Musikpflege und einen verständigen Kunstgenuss ausreicht, sowie auch für das Instrumentenspiel und jede weitere musikalische Bildung einen festen Unterbau darstellt. Durch den Gebrauch des Tonwortes werden die für das bewusste musikalische Denken notwendigen Grundvorstellungen gewonnen und denkmässig weiter verarbeitet. So lernen die Schüler nicht nur singen — für diesen einseitigen Zweck gibt es eine Unzahl Methoden und Anweisungen —, sondern sie werden auch in planmässiger Weise zum musikalischen Denken erzogen.